

# Rassismus im Sport

*«Afrikaner sind auf dem Fussballplatz sehr spielfreudig, brauchen aber oft Nachhilfe bei der Taktik.»*

*«Wenn ich rassistisch beleidigt wurde, hat mich das extrem verletzt.»*

*«Die Albaner zeigen beim Jubel immer diesen Doppeladler, sie stehen nicht zur Schweiz.»*

*«Als ich mit 16 den Sprung in die 1. Mannschaft schaffte, herrschte Neid, ich war der einzige Ex-Jugoslawe im Team, ich wurde nicht mit offenen Armen empfangen.»*

## **Rassismus im Sport? Da sind doch alle gleich und es sollte um das Spiel gehen! Zeit für eine Klärung.**

### **Definition von Rassismus<sup>1</sup>**

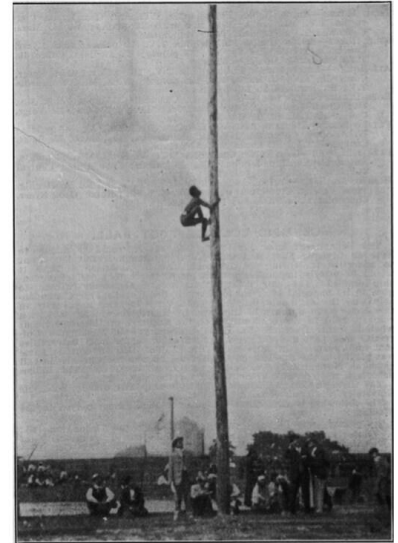
- Rassismus negiert die Würde und Gleichheit aller Menschen: Er ist eine pseudo-wissenschaftliche Theorie, die behauptet, dass bestimmte "Rassen" oder Volksgruppen von Natur aus anderen überlegen oder unterlegen sind. Als Grundlage dienen dabei Stereotype und angeblich angeborene Merkmale einer Volksgruppe ["wilde Afrikaner", "temperamentvolle Latinos", "rationale Europäer"].
- Rassismus funktioniert im Alltag als Machtausübung, indem bestimmte Rechte und Privilegien für die eigene Gruppe gesichert werden und gleichzeitig anderen Menschen die gleichen Rechte vorenthalten werden. Stets geht es darum, soziale Hierarchien aufrechtzuerhalten beziehungsweise herzustellen. Rassistische Denkweisen finden ihren Niederschlag deshalb oft in diskriminierenden Vorschriften oder gesellschaftlichen Praktiken und knüpfen an äusserlichen Faktoren wie dem Aussehen oder der Hautfarbe an.
- Kulturübergreifend werden aber auch das Geschlecht, das Alter, die Religion, die ethnisch-kulturelle Herkunft und vielfach auch die sexuelle Orientierung und eine Behinderung als Merkmale herangezogen, um Ungleichwertigkeiten zu begründen.

### **Struktureller Rassismus<sup>2</sup>**

- Rassismus beschränkt sich nicht auf ein Fehlverhalten von einzelnen Personen und Gruppen oder eine Interaktion zwischen Menschen, sondern zeigt sich im Alltag als (un-)bewusste Routinen und Entscheidungsabläufe, die dazu führen, dass überdurchschnittlich und regelmässig schwarze Menschen und *People of Color* (PoC) benachteiligt werden. Rassismus wird in dieser Betrachtungsweise als durch gesellschaftliche Strukturen reproduziertes Phänomen verstanden.
- Strukturelle Diskriminierung und Rassismus zeigen sich etwa auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt sowie im Bildungs-, Gesundheits-, Ausbildungs- oder Justizsystem: "Fremd" wirkende Personen werden aufgrund ihrer Herkunft schlicht anders behandelt. Im Sport zeigt sich die strukturelle Andersbehandlung zum Beispiel beim geringen Anteil ranghoher Funktionär:innen mit ausländischer Herkunft oder nicht-weisser Hautfarbe [in Relation zum vergleichsweise höheren Anteil in der Bevölkerung].

## Rassismus im Sport: historische und aktuelle Beispiele<sup>3</sup>

- Weil Sport immer ein Spiegel der Gesellschaft ist, werden auch im Sport seit jeher rassistische Denkweisen reproduziert. Zum Beispiel gab es an den Olympischen Spielen von 1904 sogenannte "anthropologische Tage", wo man "Wilde" in verschiedenen Disziplinen wie etwa Pfeilbogenschiessen oder Baumklettern antreten liess, um zu beweisen, dass Europäer sportlich überlegen sind. Bis weit ins 20. Jahrhundert wurden in gewissen Sportvereinen keine Juden aufgenommen und bis heute halten sich auch körperliche Stereotypen: Kenianer seien gute Langstreckenläufer, Schwarze die besten Sprinter und die schmal gebauten Asiaten seien prädestiniert für Sportarten wie Kunstturnen. Gerade solcher 'positiver Rassismus' geschieht oft nicht mit Absicht. Es zeigt, wie tief rassistische Gedanken in uns verankert sind und man das erst merkt, wenn man es systematisch reflektiert und untersucht.



THE WINNER (A NEGRITO) OF THE POLE CLIMBING EVENT.  
Notice his method of ascending pole.  
Quelle: wikimedia

- Weil beim Rassismus das Prinzip "Wir gegen die Anderen" wirkt, sind Teamsportarten besonders anfällig für fremdenfeindliche oder rassistische Denkweisen. Verstärkend wirken dabei die Zuschauermassen und Identifikationsangebote wie Nation, Religion oder Heimat. So wurden und werden sportliche Duelle zwischen Albanien und Serbien aufgrund historisch-politischer Hintergründe regelmässig als Plattform für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus genutzt. Ein anderes Beispiel ist die Diskussion um 'echte Schweizer' in der Schweizer Fussballnationalmannschaft: Gewisse Menschen stossen sich beispielsweise daran, dass die Nationalspieler mit Migrationshintergrund die Hymne nicht singen und deshalb nicht zu hundert Prozent für die Schweiz einstünden.
- Der Black-Power-Protest bei den Olympischen Spielen 1968 erregte weltweites Aufsehen und die Fotos dazu gingen um die Welt: Die afroamerikanischen Sprinter Tommie Smith und John Carlos gewannen Gold und Bronze im 200-Meter-Lauf der Herren. Während der Siegerehrung in Mexiko-Stadt hoben sie ihre Faust zum sogenannten Black-Power-Gruss als Zeichen gegen Diskriminierung und Rassenhass in den USA. Damit brachen sie eine der wichtigsten olympischen Regeln, nämlich das Verbot politischer Statements während der Siegerehrung. Der Protest hatte weitreichende Konsequenzen, beide wurden aus dem US-Olympiateam geworfen, erhielten Morddrohungen und Smith wurden gar alle Fördergelder gestrichen. Bei all diesen Vorkommnissen schwangen immer Smiths und Carlos' Hautfarbe mit, die dominierende "weisse" Bevölkerung der USA akzeptierte keine anderen Sichtweisen auf die Geschichte des Landes.



Quelle: wikimedia

## Rassismus im Sport: Betroffene erzählen

- Rassismus erleben nicht nur Profisportler:innen, sondern auch an Amateursportler:innen abseits der medialen Aufmerksamkeit. Eine dieser Sportlerinnen ist Sarah Akanji, Fussballerin beim FC Winterthur. Geboren und aufgewachsen ist sie in Wiesendangen bei Winterthur. Ihr Vater stammt aus Nigeria, ihre Mutter aus der Schweiz. Schon früh in ihrer Kindheit wurde ihr bewusst, dass sie anders ist. Beim Fussballspielen mit den Buben wurden sie und ihr Bruder mit rassistischen Sprüchen eingedeckt. Sie fühlt sich als Schweizerin, jedoch geschieht es im Alltag und auf dem Fussballplatz immer wieder, dass sie rassistisch beleidigt wird:



Quelle: zVg

*«Wenn ich rassistisch beleidigt wurde, hat mich das extrem verletzt, weil es sind Aussagen, bei denen man nicht weiss, wie zu reagieren. Zusätzlich ist man in ein Fussballspiel eingebunden und muss weitermachen. Man ist in einem Konflikt zwischen "Ich muss mich selbst verteidigen, darauf reagieren" und der Loyalität dem Team gegenüber. [...] Es ist eine Wut und eine Verletzung, die sich in einem ausbreitet und man fühlt sich auch hilflos, weil man nichts gegen diese rassistischen Äusserungen tun kann in diesem Moment und nachher ist es wie zu weit weg. Und oft, wenn man darauf reagiert, wird man belächelt oder es folgen weitere Beleidigungen.»*

- Der Profischiedsrichter Bekim Zogaj kam als 10-jähriger Junge aus dem Kosovo in die Schweiz. Für ihn war das Vereinswesen Teil einer Integration, um die Sprache zu lernen oder neue Kontakte zu knüpfen. Obwohl der Sport eine Plattform für Rassismus ist, bietet er also auch viele Möglichkeiten für die Integration und fördert das Verständnis von Menschen mit kulturellen Unterschieden und verschiedenen Fähigkeiten. Für Zogaj war der Sport nichtsdestotrotz auch ein Ort, wo er Ausschluss aufgrund seines kulturellen Hintergrunds erlebte:

*«Als ich mit 16 den Sprung in die 1. Mannschaft des Dorfvereins schaffte, herrschte Neid, ich war der einzige Ex-Jugoslawe in der Mannschaft, ich wurde nicht mit offenen Armen empfangen. Als ich dann ein Jahr später Fussballschiedsrichter wurde und zugleich für die 1. Mannschaft einige Spiele absolviert hatte, wurde ich plötzlich akzeptiert. Ich war nicht mehr der Jugo, sondern der Bekim, der sich für das Wohl des Vereins einsetzte.»*



Quelle: zVg

## Literaturverzeichnis

<sup>1</sup> Artikel 2 der Unesco-Erklärung über „Rassen“ und rassistische Vorurteile / Bundeszentrale für Politische Bildung: Wo begegnet uns Rassismus? Mit Zivilcourage gegen rassistische Vorurteile und Ausgrenzung. Berlin BpB 2016, S. 4-5.

<sup>2</sup> Vanella Eileen Phompson: Racial Profiling, institutioneller Rassismus und Interventionsmöglichkeiten, Bundeszentrale für politische Bildung, 27.4.2020.

<sup>3</sup> [https://www.sportshistory.ch/site/assets/files/3670/koller\\_si\\_sport\\_24\\_7\\_2020.pdf](https://www.sportshistory.ch/site/assets/files/3670/koller_si_sport_24_7_2020.pdf)